

pacis noch heute oder gerade heute unter veränderten geistesgeschichtlichen Prämissen interpretierbar ist. Erst in einem dritten Kapitel wird sorgsam die „Ekklesiologie“ des Marsilius entwickelt und die Frage diskutiert, ob es sich nicht eher um eine „Anti-Ekklesiologie“ gehandelt hat. Deutlich tritt das Interesse des Paduaners hervor, nicht eigentlich eine Lehre von der Kirche an und für sich zu entwickeln, sondern nur, insofern sie eine politische Größe darstellt. Dabei treten dann vielfach Gedanken auf, welche zum Konziliarismus, zur Reformation bzw. gar zur modernen Staatsauffassung weiterentwickelt werden konnten. Dies alles wird in großer Klarheit dargelegt, im Konnex mit der internationalen Marsilius-Forschung diskutiert und durch eine Bibliographie sowie ein Verzeichnis der Namen erschlossen. H. S.

Matthias NUDING, Matthäus von Krakau. Theologe, Politiker, Kirchenreformer in Krakau, Prag und Heidelberg zur Zeit des Großen Abendländischen Schismas (Spätmittelalter und Reformation N. R. 38) Tübingen 2007, Mohr Siebeck, VIII u. 380S., Abb., ISBN 978-3-16-149028-6, EUR 99. – Die Heidelberger Diss. präsentiert zum ersten Mal den „ganzen Matthäus“, nicht nur den deutschen oder polnischen, bzw. den theologischen Denker oder Politikberater. Schon die Einleitung (S. 1–22) zeigt, daß der Vf. die deutsche, polnische und tschechische Forschung kennt und daß er sich in dem fachlich und thematisch ausgreifenden Œuvre seines Protagonisten mühelos zurechtfindet. Daß Matthäus trotz aller Aktivitäten letztlich kein Gestalter war, liegt nicht zuletzt an seinem wichtigsten Arbeitgeber, König Ruprecht III., der selber keiner war – und doch muß das nicht hindern, ein möglichst rundes Bild eines Intellektuellen des 14. und beginnenden 15. Jh. zu entwerfen. So versteht sich die Arbeit dezidiert als „Beitrag zur spätmittelalterlichen Geistesgeschichte auf biographischer Ebene“ (S. 15), will aber über den individuellen Aspekt hinaus auch deren Funktion als „exemplarischer Kristallisationspunkt historischer Gegebenheiten“ (S. 16) herausstellen. Der erste wichtige Part darin ist die Sicherung des Bekannten und die Ausschau nach neuen archivalischen Quellen. Auch wenn diese Suche nicht allzu ertragreich ist (S. 18 ff.) und auch die Frage nach autographen Spuren wenig einbringt (S. 20 ff.), demonstriert der Vf. doch damit, daß er es ernst meint mit seiner biographischen „histoire totale“. Die Behandlung der Lebensphasen (in den Kapiteln: Ausbildung und Wirken an der Prager Universität; Heidelberg und Krakau; Karriere in der Kirche; Pfälzer Kirchenpolitik; Epilog) schiebt zwangsläufig einen großen Berg an Forschungsdiskussion vor sich her. Dem Vf. gelingt es dabei, einerseits ein zuverlässiges Gerüst des Matthäusschen Lebenswerks zu erstellen (konzentriert noch einmal in dem vorzüglichen Itinerar, S. 223–253), ein plausibles Werkverzeichnis anzubieten (tabellarisch: S. 253–262) sowie mit der Edition von Quellen zu Biographie und Werk neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen (S. 263–331), und andererseits einen Großteil des diskursiven Dschungels um Matthäus von Krakau herum zu lichten. Auch wenn mancher übergreifende Aspekt etwas unterkomplex geraten ist (so vor allem die Skizze zu „Prag als Zentrum der Reform“, S. 26 ff.), bleibt die Darstellung an jeder Stelle kompetent und vor allem stringent auf den eigentlichen Fokus ausgerichtet. Matthäus als Theologe (zur Verbindung mit der „devotio moderna“ noch: W. Bielak, *Devotio moderna*, 2002), als Gemeindeprediger, aber auch als politischer Prediger und Syn-